

# Die Fronten bleiben verhärtet

SZ.BZ  
2.2.2017

**Böblingen:** Hitzige Diskussion über das Thema Fernwärme im Sparkassen-Forum / Preisreform soll mehr Großkunden bringen

Von unserem Mitarbeiter  
Matthias Staber

**Unter dem Motto „Dampf im Kessel – wie viel darf die Fernwärme in Böblingen kosten?“ ist im Sparkassen-Forum hitzig diskutiert worden. Doch die Fronten bleiben verhärtet.**

Die ersten Buhrufe aus den mit über 400 Bürgern bis auf den letzten Platz belegten Publikumsreihen gibt es bereits, bevor die Diskussion beginnt. Denn Böblings Oberbürgermeister Wolfgang Lütznert nimmt nicht an der Diskussion teil, obwohl er als Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Böblingen immer wieder im Zentrum der Kritik frustrierter Fernwärme-Kunden steht.

Grund ist das schwebende Kartellrechts-Verfahren rund um die Böblinger Fernwärme-Preise. Als Teil einer Unteren Landesbehörde könne er sich nicht zu einem laufenden Verfahren einer Oberen Landesbehörde, in diesem Fall der Kartellrechts-Behörde, äußern, wirbt Wolfgang Lütznert um Verständnis: „Das steht mir nicht zu.“

Bei der Fernwärme gebe es einen Zielkon-

flikt, so Wolfgang Lütznert: Das Interesse einzelner Kunden stehe gegen die Interessen der gesamten Bürgerschaft. Bei der jüngsten Preisreform der Böblinger Fernwärme habe es deswegen Gewinner und Verlierer gegeben, so Lütznert weiter. „Mehrfamilienhäuser sind die Gewinner. Ein- und Zweifamilienhäuser sind die Verlierer.“ Dabei gebe es Härtefälle, gibt Wolfgang Lütznert zu: „Dies werden wir analysieren.“

## Transparenz und Wettbewerb

Die grundlegende Forderung der Interessengemeinschaft (IG) Fernwärme werde er nicht erfüllen, macht Stadtwerke-Geschäftsführer Gerd Hertle deutlich. Eine genau nach Sparten aufgeschlüsselte Gewinn- und Verlustrechnung könne nicht veröffentlicht werden, „weil wir im Wettbewerb stehen“. Genau diese Transparenz hatte die IG Fernwärme rund um Peter Aue und Ulrich Priebe gefordert (die SZ/BZ berichtete mehrfach).

Hintergrund der Forderung nach einer Veröffentlichung der genauen Zahlen: Um die teils massiven Preiserhöhungen der letzten beiden Jahre bei der Böblinger Fernwärme zu rechtfertigen, hatten die Stadtwerke auf den hohen Investitionsbedarf in das Fernwärme-Netz hingewiesen. So seien 2016

rund fünf Millionen Euro in das Netz investiert worden, sagt Gerd Hertle. Und in den kommenden 15 Jahren werde man die Hälfte des gesamten Böblinger Fernwärme-Netzes erneuern müssen, sagt Markus Rau.

Dass eine Quersubventionierung anderer Sparten der Stadtwerke verschleiert werden solle, mutmaßen hingegen die Kritiker. Dass es eine solche Quersubventionierung nicht gebe, versichern sowohl Gerd Hertle als auch Wolfgang Lütznert. Es gebe eine sehr strenge Spartenrechnung, sagt Gerd Hertle. Nur Veröffentlichungen könne man diese nicht, weil man sonst zur Zielscheibe der Konkurrenz würde.

## „Keine gute Qualitätskontrolle“

Das Böblinger Fernwärme-Netz sei am Ende, weil beim Aufbau in den Sechzigerjahren nicht sauber gearbeitet worden sei, sagt der Ingenieur Ulrich Soller: „Sowohl bei der Bauüberwachung als auch bei der Materialauswahl gab es keine gute Qualitätskontrolle.“ Zudem habe es in den darauf folgenden Jahrzehnten bei den Stadtwerken kein Personal gegeben, um das Fernwärme-Netz vernünftig zu warten.

Warum die Böblinger Fernwärme vergleichsweise teuer ist, begründet Ben

Schlemmermeier, Geschäftsführer der LBD-Beratungsgesellschaft, die auch mit den Böblinger Stadtwerken zusammenarbeitet, außerdem mit strukturellen Gründen: „An dieses Netz sind zu viele Einfamilienhäuser angeschlossen. Man hat in den Sechzigerjahren Gebiete angeschlossen, die eigentlich nicht für die Fernwärme geeignet sind.“ Hintergrund: Je mehr Großkunden an ein Fernwärme-Netz angeschlossen sind, desto größer fällt der Gewinn durch verkaufte Energie im Verhältnis zu den Fixkosten aus.

Die Preisreform habe deswegen das Ziel, die Böblinger Fernwärme für Großkunden außerhalb des Satzungsgebiets attraktiv zu machen, so Ben Schlemmermeier. „Bislang waren Großkunden in Böblingen überproportional an den Kosten beteiligt und haben damit die Kleinkunden subventioniert.“

Überzeugt zeigen sich die Kritiker von dieser Argumentation nicht. „Die Preispolitik der Stadtwerke konterkariert jegliche ökologische Bemühungen“, sagt der Anwalt Werner Dorß, der weiterhin eine Veröffentlichung der Gewinn- und Verlustrechnung der Stadtwerke fordert: „Es gibt hier keinen Wettbewerb, die Stadtwerke sind ein Monopol.“

